

Dr. Messmer-Rorschach und die Politik

Autor(en): **Seitz, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glückswünschen Lehrer, Gosen und Schulgeist nicht zu hinterst kommen; dankbar geboten, wird's dankbar aufgenommen.

5. Bald kommt's Examen. Das wird wieder gefeiert, das heißt eingeleitet mit feierlichem Kindergottesdienst und am Sonntag drauf oder vorher Kinderkommunion gehalten und wieder ein passend' Wort eingeschaltet im Verkündbuch, ein Wörtlein, das standhält dem Herz und dem Gesehbuch. Einmal erlebt ich's, daß gar der Herr „Inspektor“ beim Gottesdienst mitmachte. Den lade ich mit einem hübschen Brieflein s'nächste Mal wieder dazu ein.

Die Herren Schulräte versagten. Dran bin ich vielleicht bis heute selber schuld. Der Mensch will beehrt sein und die Herren Schulräte nicht zum mindesten. Drum muß mir jeder tags vorher zum Anfang, zu Weihnacht und zu Neujahr und zur Schlußfeier ein feinartig' Brieflein haben. Wenn's geholfen, will ich berichten. — Das mein Pülverlein gegen „konfessionslose Influenza“. Gwald.

Dr. Meßmer-Korschach und die Politik.

Als liebwerten Schulkameraden hat Schreiber dies den temperamentvollen Pädagogikprofessor am Seminar Korschach, Dr. O. Meßmer, nicht mit der ganzen Strenge verurteilen können, wenn er auch bedauerte, daß die Lehrtätigkeit des genannten Herrn sowohl überzeugungstreue Katholiken als edel denkende Protestanten verletzte. Jung Blut will brausen, und so glaubten wir immer, die zahlreichen Mahnungen von ruhigen Schulfreunden werden fruchten und Meßmers Arbeitskraft auf jenes Gebiet konzentrieren, wo sie prächtige Früchte zeigen könnte, auf das Feld der speziellen Methodik. Nach den neuesten Leistungen müssen nun auch die letzten Sympathiegefühle für Meßmer schwinden. Es scheint sein Verhängnis zu sein, die von objektiven Beurteilern willig anerkannten guten Leistungen auf einem Gebiete durch „Böcke“ auf andern auffressen zu lassen und so eine gedeihliche Wirksamkeit selbst unmöglich zu machen.

Wir möchten Hrn. Meßmer nachgerade sagen:

1. Sie sprechen sich wiederholt abschätzig aus über den Wert der historischen Pädagogik; Ihre Kampagne gegen Dr. Th. Wiget, Gustav Wiget, Seminardirektor Conrad beweist mir, daß Ihnen nicht bloß Takt und Anerkennungspflicht gegenüber Andersdenkenden fehlen, sondern vor allem lebenspraktische Erfahrung, welche eben vor allem auch historischen Studien entfließt.

2. Ein Mann, er mag noch so germanisch dunkel schreiben, der nicht einmal die historische Entwicklung seines Spezialfaches, der Pädagogik, richtig erfasst, kann nicht kompetent sein, abschließende Urteile über die gewaltigsten Lebensfragen zu geben, die nur auf Grund tiefgehender historischer Studien erfasst werden können.

3. Ein Lehrer, der in wenig tiefgreifenden theoretisch methodischen Fragen, die eigentlich nur „fachwissenschaftlichen Wert“ haben und nicht tiefere Kulturfragen sind, wie die religiös-sittlichen Probleme, der also in solchen Fragen, mit persönlichen Ausfällen kämpfen muß, ist den Beweis für ethische Reife zur Behandlung der eigentlichen Lebensfragen schuldig geblieben.

4. Es gibt eine wissenschaftliche Ignoranz, die es nicht für nötig hält, die Ansichten des Gegners zu prüfen; es gibt eine wissenschaftliche Intoleranz, die den Gegner kurzerhand mit Scheingründen und wohlfeilem Spott „töten“ will, ethisch betrachtet wird die wissenschaftliche Ignoranz zum Hochmut und die wissenschaftliche Intoleranz zur Ungerechtigkeit. Mit dem Hochmut innig verbunden soll eine Geistes Eigenschaft sein, die vornehmlich sich zeigt, daß ihr Träger über Dinge redet, die er nicht versteht, z. B. über religiöse Treue und Liberalismus; aber auch die Ungerechtigkeit hat einen nahen Verwandten, er nennt sich Taktlosigkeit und mischt sich mit Vorliebe in Dinge, die nicht in seinen Rayon gehören. J. Seitz, Amden.

* Von unserer Krankenkasse.

Auszug aus der Rechnung von 1912.

An Einnahmen sind zu verzeichnen: Barsaldo am 31. Dez. 1912 Fr. 22.10; Saldo im Postcheckkonto Fr. 232; an Eintrittsgeldern Fr. 26; an Mitgliederbeiträgen Fr. 1730.20; an Zinsen Fr. 205; an Geschenken Fr. 98 usw.

Unter Ausgaben treffen wir:

Krankengelder Fr. 1424; Sparkassa-Einlagen Fr. 1012; Postcheckgebühren Fr. 11; Drucksachen und Porti Fr. 23. — Die Werttitel wurden bei der Sparkassa der kath. Administration in St. Gallen angelegt. Das Vermögen ist von Fr. 7086 auf die respectable Höhe von Fr. 8030.90 gestiegen (Vermehrung Fr. 944.69). — Es ist eine Freude, wie sich diese soziale Einrichtung im Laufe weniger Jahre finanziell so erfreulich entwickelte!